

2. Ethik und Verantwortung sind Grundlagen der Nutztierhaltung

Nutztierhaltung ist mit der Menschheitsgeschichte untrennbar verbunden. Sie war gewollt und über Jahrtausende als Grundlage für Essen und Kleidung überlebenswichtig. Sie brachte und bringt Nutzen und wurde ihrer begrifflichen Bestimmung gerecht. Gerecht wurde sie über Jahrtausende auch den ethischen Ansprüchen. Dabei wird Ethik als philosophische Disziplin verstanden werden können, die Kriterien für gutes und schlechtes Handeln inclusive seiner Motive und Folgen aufstellt. Dies sind dann die ethischen bzw. moralischen Normen nach denen unter bestimmten Bedingungen menschliche Handlungen geboten und verboten sind.

Noch vor nur 75 Jahren in Zeiten der Lebensmittelknappheit während und nach dem 2. Weltkrieg war sich die deutsche Gesellschaft ethisch einig, dass sich die Produktivität der Landwirtschaft inclusive Veredlung möglichst schnell erhöhen müsse. Dies Ziel wurde erreicht auch im Interesse preisgünstiger Lebensmittelpreise für alle. Es musste auch für die Zukunftsentwicklung Deutschlands erreicht werden, weil im Jahre 1950 für die Ernährungssicherung von 10 Bürgern noch ein ganzer Bauer zur Verfügung stand, aber mit dem Wirtschaftswunder in den 50er und 60er Jahren auch schon die Landflucht und die Aufgabe von Höfen einsetzte. Parallel stieg die Bevölkerungszahl kontinuierlich an.

Heute steht in Deutschland für die Ernährung von mehr als 100 Bürgern auch nur ein Bauer zur Verfügung. Diese enorme Leistung basiert auf den Grundlagen einer modernen, technisierten und wissenschaftlich begleiteten nachhaltigen Landwirtschaft. Erwähnt werden muss auch, dass die körperlich harten Arbeitsbedingungen in der vermeintlich idyllischen Landwirtschaft der 1950er Jahre heute nicht mehr toleriert oder erlaubt wären. Das gilt ebenso für die hygienischen Bedingungen, unter denen damals Lebensmittel produziert wurden.

Heute wird der Begriff „Nutztierhaltung“ allerdings nur noch selten gebraucht. In Politik und Medien und bei den landwirtschaftskritischen oder sogar – feindlichen NGO´s und Bürgerinitiativen beherrscht die „Massentierhaltung“ das Feld. Sie ist zwar inhaltlich nicht definiert, aber ethisch, politisch und medial höchst negativ belegt.

Möglicherweise driften hier aktuell die ethischen Normen von Politik und Medien einerseits und der breiten Bevölkerung etwas auseinander. Laut Emnid-Umfrage aus 2012 vertrauen nämlich rund 80 % der deutschen Verbraucher den hiesigen Landwirten und ordnen ihnen auch einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität zu – hier genussreiches und gesundes Essen!

Dagegen malen Politik und Medien mit grausamen Bildern über tierquälerische Nutztierhaltung immer wieder ein verzerrtes Bild der Realität. Dabei werden diese Bilder von selbsternannten Tierschutzorganisationen mehrheitlich illegal und z.T. kriminell gewonnen und unter Verfolgung von massiven kaufmännischen Eigeninteressen vermarktet oder für die Spendenakquise benutzt. Es handelt sich bei der Situationsdarstellung in aller Regel nicht um Bilder aus der üblichen Praxis entsprechenden Ställen, sondern aus Krankenabteilungen

oder von Tieren, die in Einzelfällen von ihren Tierhaltern sträflich vernachlässigt werden.

Letzteres dürfte auch unter ethischen und moralischen Ansprüchen an objektiven Journalismus nicht einfach unter den Tisch fallen und müsste als zu verabscheuender Einzelfall deklariert werden! Statt zu verallgemeinern, müsste klar herausgearbeitet werden, dass solchen Tierhaltern im veterinärbehördlich beweissicher ermittelten Einzelfall nur und unmittelbar mit Strafverfolgung und / oder Tierhaltungsverbot zu begegnen ist. Pauschalierungen und Verallgemeinerungen sind ethisch immer bedenklich. Sie spielen der Minderheit von Gegnern unserer Nutztierhaltung aktiv in die Hände und nehmen Höfesterben und Familienschicksale auch von guten Betrieben und Unternehmen billigend in Kauf. Manche Politiker und Parteien nutzen diese Entwicklung aktuell gnadenlos für sich und ihre Ziele aus.

Glücklicherweise wenden unsere Verbraucher fundiertere Ethikmaßstäbe an. Sie wollen heimische Produkte aus der Region, sie schauen sich die Produktionsbedingungen in den Betrieben zunehmend selbst an und machen sich ein eigenes reales Bild. Sie wollen kein Höfesterben und eine damit verbundene Verlagerung der Produktion in die globale Welt, aus der dann die Importe kommen.

Sie wollen ohne Frage und zu Recht auch tiergerechte Haltungsbedingungen, wie sie den heutigen ethischen und moralischen Normen entsprechen und sie heute praktikabel sind. Fortschritte in Stalltechnik, in der Züchtung, im Futter, im Herdenmanagement, in der tierärztlichen Behandlung und im Hygiene- und Biosicherheitsbereich wirken dabei positiv. Der Ruf nach Rückkehr zur bäuerlichen Idylle der 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts führt dagegen in die Irre und ist verantwortungslos.

Verantwortung spielt in der Nutztierhaltung eine grundlegende Rolle. Jeder Tierhalter ist ethisch, moralisch und juristisch für seine Tiere verantwortlich!

Die verantwortungsvolle Aufzucht und tiergerechte Haltung sichert den Lebensunterhalt ganzer Bauern- und Unternehmerfamilien – und das über Generationen.

Der Erfolg eines jeden Tierhalters bemisst sich dabei am Wohlergehen der Tiere. Am Ende kann der Halter seine Tiere nur vermarkten, wenn sie bei der veterinärmedizinischen Lebendbeschau als gesund eingestuft werden. Außerdem besteht bei Erfüllung spezieller Tierschutzindikatoren (z.B. Fußballengesundheit) vielfach die Möglichkeit der Erzielung einer Zusatzprämie.

Hohe Krankheits- oder gar Mortalitätsraten führen automatisch zu einem signifikant schlechteren wirtschaftlichen Ertrag. Deshalb kann ein moderner Geflügelhalter heutzutage nur noch erfolgreich am Markt bestehen, wenn er gut aufgezogene und gesunde Tiere anbietet – Tierwohl und wirtschaftlicher Erfolg gehören in der niedersächsischen Geflügelwirtschaft zusammen.

Folglich ist zu begrüßen, dass das Deutsche Tierschutzgesetz die Verantwortung des Menschen für das Tier beschreibt und eine Vielzahl von Verordnungen, wie die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, die Tierschutz-Transportverordnung und die Tierschutz-Schlachtverordnung, für die tägliche Praxis den

rechtsverbindlichen Rahmen setzen. Derart komplexe Vorgaben suchen ihresgleichen in der Welt!

Weniger vorbildlich und eher verantwortungslos ist der aktuelle Versuch des niedersächsischen Tierschutz-Ministers, abweichend vom Tierschutzplan-Niedersachsen mit hohen Geldprämien zum sofortigen Ausstieg z.B. aus der schonenden Infrarot-Schnabelspitzenbehandlung zu verführen, ohne dass es dafür gegenwärtig eine sachliche Grundlage in Form von zuverlässig wirkenden Haltungsbedingungen gibt. Entsprechende wissenschaftliche und praktische Klärungsversuche laufen mit engagierter Unterstützung des NGW gerade.

Dies ideologische Vorpreschen im vermeintlich edlen Kampf gegen die Massentierhaltung wird in teilnehmenden Betrieben zu mehr Federpicken und Kannibalismus und auch zu mehr Antibiotikaeinsatz führen. Ethisch ist jedenfalls keinesfalls zu vertreten, dass vermeintliche Tierwohlverbesserungen mit zunehmendem und schwerem Tierleid bezahlt werden.

Dagegen wird sich der NGW entschieden wenden! Schließlich darf unter ethischen Gesichtspunkten nicht unerwähnt bleiben, dass die große Mehrheit von mindestens 95 % der niedersächsischen Nutztierhalter einen wirklich guten Job macht! Diese Mehrheit vermisst aktuell für ihre täglich harte Arbeit ein wenig gesellschaftliche Anerkennung. Für einzelne schwarze Schafe immer wieder den Kopf herzuhalten oder sich in den Dörfern von Bürgerinitiativen unsachlich verunglimpfen lassen zu müssen, frustriert enorm und bringt potentielle Hofnachfolger mehr als ins Grübeln.